



# WOADLI

*Sonntag 16. Jänner:  
Öffentliche Gemeinde-  
versammlung,  
20.00 Uhr Gemeindesaal*



**ARZL · WALD · LEINS · RIED · BLONS · TIMLS · HOCHASTEN**

- Wasserwirtschaft  
Neue Quellen  
Seite 3
- Schulen  
Schulen stellen sich vor  
Seite 5 - 6
- Rund um den Kirchturm  
Jungschar, Bücherei  
Seite 9 - 10
- Kanalisation  
20 Millionen in die Erde  
Seite 4
- Chronik  
Taschifest, Feuerwehr  
Seite 7 - 8
- Vereinsportrait:  
Schützenkompanie  
Seite 12 - 13

Liebe Mitbürgerinnen,  
liebe Mitbürger!



Die Reaktionen auf die erste Ausgabe unserer Gemeindezeitung Woadli waren durchwegs positiv. Mir gegenüber wurde jedenfalls keine kritische oder negative Äußerung gemacht. — Ich glaube nicht, das war bloß Schmeichelei.

Mir wurde jedenfalls bewusst, daß es wichtig ist, die Bürger über das Leben und Treiben im Dorf zu informieren. Umso mehr freut es mich, daß die Gemeindeväter bereits Ende der 80er-Jahre drei zeitgeschichtekundige Mitbürger gewinnen konnten, die ein „Arzler Heimatbuch“ herausgeben werden. Darin werden sich alle umfassend über Geschichte, Kultur und Wirtschaft unserer Heimatgemeinde informieren können.

Lassen Sie mich nun ein wenig über die anstehenden Vorhaben der Gemeinde berichten: Für das heurige Jahr sind im Budget 25 Millionen Schilling im ordentlichen Haushaltsplan und fünf Millionen im außerordentlichen Etat (Kreditfinanzierungen) veranschlagt.

Ein großer Teil der Mittel floß diesmal den Feuerwehren zu. In Arzl war die Anschaffung eines Tanklöschfahrzeuges erforderlich, in Timls konnte zusammen mit der Agrargemeinschaft eine geräumige Feuerwehrgarage für die dortige Löschgruppe errichtet werden. Größter Brocken war sicherlich der Bau des Feuerwehrgaragehauses in Wald. Derzeit beschäftigen wir uns mit Grundbeschaffung und Planung für eine Feuerwehrgarage samt Schulungsraum in Leins. In Timls und Steinhof fehlen zudem noch Löschwasser-Bassins.

Ein großes Anliegen ist uns allen die Orts-

kanalisation. Bereits in den späten 50er-Jahren haben weitsichtige Gemeindeväter damit begonnen. Das Netz für Arzldorf und Osterstein umfaßt derzeit rund neun Kilometer, noch diesen Herbst wird es mit einer TV-Kamera auf eventuelle Schäden untersucht. Für die Zukunft wurde vom Gemeinderat ein Zehn-Jahres-Programm beschlossen, in dessen Zug schrittweise das gesamte bewohnte Gemeindegebiet (Bauabschnitt 02 Wald, 03 Ried/Leins, 04 Blons/Timls/Hochasten) erfaßt werden soll. Mit den ersten Arbeiten wird noch dieses Jahr begonnen.

Die Realisierung dieses Projektes wird für die Arzler Gemeindeväter mittelfristig eine vordringliche Aufgabe sein, nicht zuletzt, damit unsere Umwelt, unser Trinkwasser aber auch die Fließgewässer (Pitze und Inn) an neuer Qualität gewinnen.

Ich nehme an, daß Sie, liebe Leserin, lieber Leser die eine oder andere Aufgabe die auf uns zukommt, sicherlich interessieren wird; dazu soll Woadli beitragen. Gerne nehme ich auch Ihre Anregungen beziehungsweise Mitteilungen zur Kenntnis und verbleibe bis dahin

mit freundlichen Grüßen

*Kipal. Vw. Edgar Siegele*

Euer Bürgermeister  
Dipl.-Vw. Edgar Siegele

# Am Rande

Die Geburt des ersten Woadli war schwer, doch ich glaube, so wie Bürgermeister Edgar Siegele, die Mühen haben sich gelohnt. Die einzige Kritik, die mir ab zu entgegengebracht wurde, betraf die Schriftgröße. Wir haben vor der endgültigen Festlegung des Layouts einige ältere Leut zum Testlesen gebeten; erst nachdem sie uns bestätigt hatten, die Schrift sei gut lesbar, haben wir sie so fixiert. Neben der Möglichkeit, mehr Text unterzubringen, haben wir uns einfach deswegen dafür entschieden, weil wir ein schönes „edles“ Layout haben wollen. — Sollten Sie, liebe Leser, dennoch nicht damit einverstanden sein, werden wir ab dem nächsten Heft eine größere Schrift wählen.

Wir sind uns jedoch schon bei der zweiten Ausgabe selbst ein wenig untreu geworden: Damals schilderte ich Ihnen, wir möchten in jeder Zeitung einen Verein gesondert vorstellen. Wenn wir nun diesmal bereits davon abgehen und die Arzler und Walder Schützen gemeinsam portraituren, geht dies auf einen Vorschlag von Herbert Raggl aus Wald zurück, der ja selbst Kompanie- und Bataillonsschriftführer ist. Er meinte, man solle doch das Verbindende über das Trennende stellen und beide Kompanien in einem Artikel beschreiben. Gerne!

Die nächsten Vereinsportraits sind übrigens, den Anlässen entsprechend, der Walder Fasnacht und in der Frühjahrsnummer dem Leiner Sportverein zugeacht.

Wir glauben, Woadli könnte auch ein interessanter Verbindungssteg zu Arzlern sein, die weggezogen sind. Es gibt vielleicht einige, die sich über Neuigkeiten aus der alten Heimat freuen... Wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser jemanden kennen, von dem sie glauben, er möchte Woadli-Leser werden, melden sie seine Anschrift in der Gemeinde bei Benedikta Schuchter oder Barbara Trenkwald. Sie wird ihm das Heft künftig zuschicken.

So hoffe ich, Sie finden wieder genug Interessantes und Wissenswertes und wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Klaus Bernhard

## IMPRESSUM

Medieninhaber und Verleger: Gemeinde Arzl im Pitztal  
Herausgeber: Redaktionsausschuß „Woadli“: Alfons Götsch, Mag. Wolfgang Neururer, Christian Schöpf, Astrid Stadler, Anton Staggl  
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Klaus Bernhard  
Fotos: Pepi Schöpf (alle Bilder, soweit nicht anders gekennzeichnet)  
Berichterstattung Wald: Herbert Raggl  
Berichterstattung Leins: Klaus Loukota  
Anzeigen: Barbara Trenkwald, Gemeindeamt  
Anschrift für alle: 6471 Arzl im Pitztal  
Druck: Steiger-Druck, 6094 Axams  
Papier: Recyclingpapier Recycstar (100 Prozent Altpapier)  
Auflage: 900  
Erscheinungsweise: Vierteljährlich

# Aus neuen Quellen schöpfen

*Mit dem Anschluß an das Quellgebiet Alpeil soll die Arzler Wasserversorgung für die nächsten 30 Jahre gesichert werden.*

Das kühle Naß war in Arzl — auf der Sonnenseite — seit jeher kostbar: Die Alten erzählen wie immer wieder, selbst als das Dorf noch recht klein war, das Wasser aus den Kalkfelsen ausgeblieben sei und der Gällbrunnen nahe der Kirche für Mensch und Vieh der einzige Wasserspender war.

Bereits um die Jahrhundertwende wurden im Oberwald Quellen gefaßt und ins Dorf geleitet. Nach Trockenperioden kam es jedoch immer wieder vor, daß die Quellen buchstäblich versiegten oder aber viel zu wenig Wasser spendeten.

Als in den 50er-Jahren die Tiwag den Bau des Kraftwerkes Prutz-Piller-Imsterau in Angriff nahm, stand zu befürchten, daß die Oberwald-Quellen aufgrund von Sprengungen, Grundwasserabsenkungen und anderen Beeinträchtigungen, überhaupt kein Wasser mehr brachten. So mußte sich die Tiwag damals verpflichten, den Arzlern die Wasserversorgung mit zehn Sekundenlitern — das war der Wert, den man zum damaligen Zeitpunkt als ausreichend erachtet hatte — garantieren.

So kam es 1954 zum Bau der „Ersatzwasserleitung“. Sie liefert Quellwasser, das in der sogenannten „Faltrau“ nahe beim Inn gefaßt wird. Das Wasser ist übrigens, und damit soll ein altes, scheinbar unausrottbares Vorurteil, revidiert werden, „von allerbesten Qualität“, wie der Obmann der Wasserversorgungsanlage Arzl, Heinz Rief, versichert. Entgegen der landläufigen Meinung handle es sich beim Faltrauerwasser nicht um Grund- oder gar Innwasser, sondern um ebenso bergfrisches Quellwasser wie aus dem Oberwald, es werde nur tiefer gefaßt, weil es halt weiter unten aus dem Berg austrete. Der einzige Nachteil dieses Wassers liege in seinem tiefen Ursprung: Es muß nämlich über 200 Meter hochgepumpt werden, was eines nicht unbeträchtlichen technischen und letztlich auch finanziellen Aufwandes bedarf.

Ist das Wasser aus der Ersatzwasserleitung (Brunnen III) also qualitativ äußerst hochwertig, hapert es bei der Quantität. Die Quellschüttung von zwei Litern pro Sekunde ist für die Versorgung von Arzl-Dorf und der Ostersteinsiedlung allemal zu wenig. So machte man sich in den 70er-Jahren erneut auf Wassersuche und wurde, wieder im Oberwald, fündig: Es entstanden die Brunnen I und II. Nebst den Quellfassungen wurde auch ein Hochbehäl-

ter gebaut und man glaubte, die Wasserversorgung endgültig begraben zu können, denn die Brunnen I und II schütteten zusammen über zehn Sekundenliter.

Nach zwei Jahren allerdings fiel die Schüttung um die Hälfte, sodaß aus dem Oberwald plötzlich anstatt der zehn nur mehr fünf Liter Wasser je Sekunde zur Verfügung standen. Die Frage nach dem Grund vermochten auch Geologen nicht schlüssig zu klären. Für Arzl hieß es jedenfalls, die alte Ersatzwasserleitung mit den reichlich antiquierten Pumpen und Rohren wieder in Betrieb zu nehmen. Das ist auch der Stand bis heute. In Summe stehen für die Versorgungsgebiete Dorf und Siedlung derzeit also sieben Sekundenliter Wasser zur Verfügung (fünf aus dem Oberwald, zwei aus der Faltrau).

Berechnungen ergaben jedoch, daß für den Zeitraum bis zum Jahr 2025 mit einem Wasserbedarf von 15 Sekundenlitern zu rechnen ist. Mehr als das Doppelte also! Für den Gemeinderat Anlaß genug, sich wiederum als Wassersucher zu betätigen.

Die naheliegendste Variante wäre gewesen, von der Neaderseite im Zuge der ohnehin benötigten Abwasserbrücke über die Pitzen-schlucht, auch das reichlich vorhandene Wasser herüberzuleiten. Dies kam jedoch aus rein technischen Gründen nicht in Frage: Das besonders weiche Urgesteinswasser aus dem Wennerberg hätte sich mit dem relativ harten Arzler Dolomit-Wasser nicht vertragen. Die Arzler kalkbedingten Sinterablagerungen in den Leitungsrohren hätten mit dem aggressiveren Neaderseitenwasser reagiert und es wäre zu einer besonders raschen Korrosion gekommen, das Leitungsnetz wäre also binnen kurzem verrottet.

Daher mußten die Gemeindeväter auswärts ihr Glück versuchen. Sie wurden schließlich im Quellgebiet Alpeil fündig. Dort haben ja die Imster vor einigen Jahren in großem Umfang Wasser gefaßt. Und zwar nicht nur zur Trinkwasserversorgung der Bezirksstadt, sondern auch zum Betrieb des städtischen Erwerks. Man kam mit der Stadtgemeinde überein, daß Arzl die Menge von neun Sekundenlitern beanspruchen könne. Das ist, um sich die Größenordnung ein wenig vorstellen zu können, jene Menge die binnen eines Tages ein stattliches Einfamilienhaus vom Keller bis zum Dachboden randvoll füllen würde. Dafür soll sich Arzl mit 15 Prozent an Ko-

sten für Betrieb und Instandhaltung der Wasserversorgung aus dem Alpeil beteiligen.

Diese Übereinkunft wurde jedoch von der Gemeinde Tarrenz, auf deren Grund das Alpeilgebiet ja liegt, beansprucht. Nunmehr muß die Wasserrechtsbehörde, in diesem Fall das Land, entscheiden. Wenngleich Rief sehr zuversichtlich ist, denn seinen Aussagen zufolge müssen seitens der Behörde die Wasserrechte bei konkretem Bedarf zuerkannt werden. Bis zum endgültigen Entscheid hat man seitens der Gemeinde ein Abkommen mit Imst getroffen, wonach Arzl einstweilen kostenlos aus dem Imster Leitungsnetz versorgt wird.

Jetzt gilt es also, so rasch als möglich den Anschluß an das Imster Netz herzustellen: Bei der Königskapelle soll eine Übergabestation errichtet werden, ab der das Imster Wasser ins Arzler Netz eingespeist wird. Bereits über dem Inn, auf Gemeindegrund also, muß eine Pumpstation gebaut werden. Von dort aus wird das Wasser in den bestehenden Hochbehälter im Oberwald transportiert, wo es sich mit dem Wasser aus den Brunnen I und II mischt und über die Versorgungsleitung in die Haushalte des Dorfes und der Ostersteinsiedlung gelangt. In diesem Fall bereitet die Mischung keine Schwierigkeiten, da das Alpeilwasser ebenfalls aus Kalkgesteinsquellen kommt, es ist nur ganz minimal weicher als das Arzler Wasser. Auch die Wasserqualität ist ebenso hervorragend wie beim Oberwald-Wasser.

Baubeginn für die neue Wasserversorgung soll im Frühjahr 1994 sein. Vorarbeiten wie Grundablösen (Gemeinde, Agrargemeinschaft, Landesstraßenverwaltung, ÖBB, private Besitzer) und Ablöse der Waldnutzungsrechte beziehungsweise Rodungsverhandlungen sind teilweise bereits abgeschlossen, teilweise kurz davor. Wenn sich keine Verzögerungen mit dem Baubeginn ergeben, ist mit einer Fertigstellung bis Herbst 1994 zu rechnen.

Die Kosten dafür werden rund sechs Millionen Schilling betragen. Dabei ist jedoch mit Zuschüssen in Höhe von 37 Prozent der jährlichen Annuitäten (= Kapitaltilgung + Zinsen) zu rechnen. Diese stammen einerseits aus dem Öko-Fonds, dem ehemaligen Wasserwirtschaftsfonds, andererseits aus dem Wasserleitungsfonds. Allerdings ist an diese Finanzspritzen ein großes „Aber“ geknüpft: Die Gelder werden nur freigegeben, wenn dabei auch die entsprechenden Auflagen erfüllt, vor allem höhere Wassergebühren vorgeschrieben werden. Nach Auskunft des Wasser-Obmannes Heinz Rief fordert der Öko-Fonds einen Kubikmeterpreis von fünf Schilling, was gegenüber den derzeit von der Gemeinde erhobenen drei Schilling je Kubikmeter Wasser einer 67prozentigen Verteuerung gleichkäme.

Für 1994 ist jedenfalls eine Erhöhung auf vier Schilling je Kubikmeter vom Gemeinderat beschlossen, die Anhebung auf fünf Schilling wird auf Dauer nicht zu verhindern sein.

# 20 Millionen in die Erde

*Abwasserentsorgung auf der Neaderseite. Baldiger Start für Bauabschnitt 02 — Wald. Fußgängerbrücke ja oder nein?*

Vom gesamten Arzler Gemeindegebiet werden derzeit lediglich die Abwässer der Ortsteile Dorf und Osterstein kanalisiert und in Kläranlagen eingeleitet. Dabei wird ein Großteil im Gemeindeklärwerk Pitzenebene aufbereitet, die Abwässer vom Osterstein und von der Dorfgasse talauswärts ab dem Haus Franz Schöpf „Friedes“ werden der Verbandskläranlage Gurgltal in Brennbichl zugeleitet.

In den übrigen Fraktionen gibt es zwar, wie beispielsweise in Wald, teilweise Ortskanalisationen, die Abwässer werden jedoch keiner heute üblichen Entsorgung zugeführt. Meist werden sie über Klär- und Sickergruben ins Erdreich gebracht. Schrittweise will die Gemeinde daher die Abwässer sammeln und über das Gemeindeklärwerk entsorgen. Dazu wurden vorerst für die Schattseite, einerseits für Wald (Bauabschnitt 02) und andererseits für Riedleins (Bauabschnitt 03), bereits konkrete Projekte erstellt, von denen der Teil 02 schon bald in Angriff genommen werden soll.

Um die schattseitigen Abwässer in die Gemeindekläranlage einleiten zu können, ist es nötig die Pitzenschlucht mit einer Brücke zu überspannen. Dieser Brückenbau wird rund ein Drittel der gesamten Projektkosten von rund 20,5 Millionen Schilling ausmachen, die innerhalb von zwei Jahren verbaut werden. — Innerhalb der nächsten 20 Jahre müssen rund 120 Millionen Schilling (nach heutigem Preisgefüge!) für die Kanalisation aufgewendet werden.

Um, neben den Förderungen die vom Öko-Fonds zu erwarten sind (37prozentiger Annuitätenzuschuß), weitere finanzielle Mittel aufzutreiben, wurde mit der Post eine Vereinbarung getroffen, wonach auch die Telefonkabel zur weiteren Erschließung der Neaderseite über diese Brücke geführt werden. Die derzeitige freitragende Überspannung der Pitze mit einem Telefonkabel wird schon in allernächster Zukunft

nicht mehr ausreichen, sodaß die Post ohne Rohrbrücke eine zweite Freileitung über die Schlucht ziehen müßte.

Vor allem seitens des Tourismusverbandes ist zusätzlich im vergangenen Jahr der Vorschlag gekommen, die neue Brücke, die das Tal ja hoch über der Schlucht, also auf Höhe der Dörfer Arzl und Wald und nicht im Talboden, quert, doch auch als Fußgängerbrücke zu bauen. Der rund einständige Fußweg zwischen den beiden Ortschaften ließe sich dadurch wohl auf ein Drittel reduzieren.

Grundsätzlich steht man im Gemeinderat diesem Ansinnen positiv gegenüber. Dennoch haben ein paar Gemeindeväter Bedenken, vor allem was die zusätzlichen Kosten für den Fußgängerübergang betrifft. So ist nicht nur die eigentliche Brückenkonstruktion um einiges teurer, auch die Nebenarbeiten wie beispielsweise die Errichtung der Widerlager schlagen dementsprechend kostenintensiver zu Buche. Nach den bisher vorliegenden Angeboten und Berechnungen kann davon ausgegangen werden, daß der Mehrpreis für die Fußgängerversion etwa 2,5 Millionen Schilling beträgt, das Gesamtprojekt sich damit auf rund 7,5 Millionen beläuft.

Dazu käme noch der Wegbau samt allfälligen Grundablösen und Erhaltung, Winterdienst etc. Auch die technische Brückenrevision müßte, so die Brücke für den öffentlichen Verkehr bestimmt ist, viel strenger und aufwendiger erfolgen. Experten rechnen damit, daß allein die rund alle 15 Jahre fälligen Revisions- und Wartungsarbeiten mit jeweils etwa 500.000 Schilling zu veranschlagen sind.

Allerdings stünde im Fall des Baus der Fußgängerbrücke auch eine Förderung des Landschaftsdienstes in Aussicht. Andererseits müßte geprüft werden, ob der Öko-Fonds seine Zuschüsse auch für die, abwassertechnisch unnötigen, Mehrkosten leisten würde. Nachdem die Preisdifferenz jedoch — soweit derzeit abzuschätzen ist — nicht unüberbrückbar scheint, wird es

wohl an den Verhandlungen mit dem Tourismusverband liegen, ob dessen Idee in die Tat umgesetzt wird. Sollten sich auch die Touristiker mit einem entsprechenden Scherflein beteiligen, scheint die Direttissima Arzl-Wald durchaus möglich.

Sobald diese Frage entschieden ist, kann mit dem Bau des Projektes 02 begonnen werden. Die Bauzeit sollte nicht mehr als zwei Jahre betragen. Danach werden auch die Walder Abwässer in die Gemeindekläranlage eingeleitet. Sie hätte auch die Kapazität für einen Großteil des Bauabschnittes 03 Riedleins.

Allerdings rechnen die Insider damit, daß in etwa zehn Jahren das Arzler Klärwerk derart veraltet sein wird, daß die Gemeinde ab dann ihre gesamten Abwässer zur Verbandskläranlage Gurgltal entsorgen wird müssen: War man vor 15 Jahren alleiniger Vorreiter in punkto Abwasserentsorgung, haben technische Entwicklung und Umweltverständnis derart zugenommen, daß die Arzler Anlage vollkommen neu gebaut werden müßte. Immer neue Stoffe müssen im Wege des Klärprozesses ausgeschieden werden bevor das Abwasser in die Flüsse geleitet werden kann. Wie zu hören ist, soll bereits die faktisch neue Brennbichler Anlage nicht mehr den allerneuesten technischen Erkenntnissen genügen und schon bald adaptiert werden müssen.

## WASSERWERK ARZL

*Das Wasserwerk ist ein eigenständiger, wirtschaftlich ausgelagerter Dienstleistungsbetrieb der Gemeinde. Im Gegensatz zu Wald, wo die Wasserversorgung durch eine selbständige Wassergenossenschaft gewährleistet wird, ist das Arzler Wasserwerk der Aufsicht des Gemeinderates unterstellt. Im Wasser-Ausschuß sitzen neben Vertretern des Gemeindeparlamentes auch der Gemeinde-Vorarbeiter in seiner Funktion als Brunnenmeister sowie zwei Vertreter der Wasserbezieher.*

*Die Mitglieder des Wasserausschusses:*

*Obmann Heinz Rief*

*Stellvertreter Werner Köble, Brunnenmeister*

*Manfred Köll*

*Alfred Kugler*

*Dipl. Vw. Edgar Siegele, Bürgermeister*

*Harald Stoll*

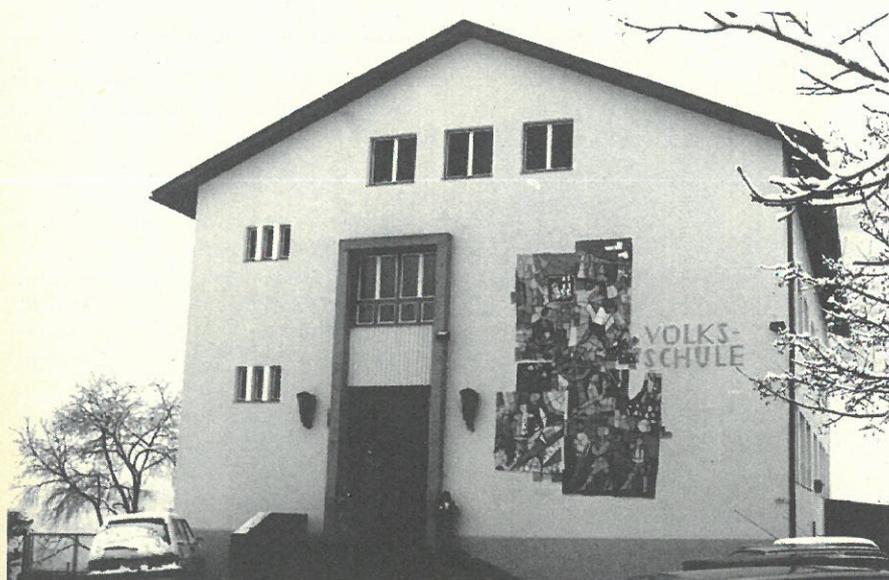


Foto: VS Arzl

# Schulen der Gemeinde

*Die Direktoren der drei Volksschulen auf Gemeindegebiet stellen ihr Bildungsstätten vor.*

## VOLKSSCHULE ARZL

34 Jahre ist es nun her, seitdem das Arzler Schulhaus feierlich eingeweiht wurde. Dazumal wurden die Schüler in drei Klassen unterrichtet. Viel hat sich seither getan. Die Klassenzahl wurde größer. Für kurze Zeit war die Arzler Volksschule sogar siebenklassig.

Heute finden im Schulhaus fünf Klassen Platz. Die 22 Kinder der ersten Klasse werden von Frau Edeltraud Eiter unterrichtet, die zweite Klasse mit 28 Schülern führt Frau Manuela Saurer. Die Klassen des Schulleiters Hans Halder ist die dritte mit 21 Kindern. Die 4-a-Klasse mit 18 Kindern unterrichtet Frau Evelyn Mavc, die 4 b mit 17 Kindern Frau Barbara Pfefferle. Somit besuchen im laufenden Schuljahr 106 Kinder die Arzler Volksschule; darunter sind fünf türkische und ein Flüchtlingskind aus Bosnien. Ob die Schule im nächsten Jahr fünfklassig bleibt oder vierklassig wird, hängt von der Anzahl der Schulanfänger ab.

Den Unterricht in Werkerziehung hält Frau Christine Birkner. Religion unterrichten Frau Petra Mareiler und Pfarrer Mag. Otto Gleinser.

Daß ein Schulhaus nicht immer neu bleiben kann, ist bei der großen Beanspruchung verständlich. So müssen immer wieder Reparaturen und Erneuerungen durchgeführt werden. Vor zwei Jahren wurde beispielsweise die veraltete Heizanlage durch eine moderne Ölfeuerung ersetzt.

Die Musikschule Pitztal, Expositur Arzl,

hat ihr Zuhause ebenfalls im Schulgebäude. Es steht ein eigener Unterrichtsraum zur Verfügung. Da aber immer wieder mehrere Musiklehrer gleichzeitig unterrichten, muß auch auf die Klassenräume ausgewichen werden.

Seitens der Gemeindeführung werden Überlegungen angestellt, den Kindergarten künftig im Schulhaus unterzubringen. In diesem Fall werden größere bauliche Maßnahmen notwendig. Dabei könnten auch mehrere Wünsche der Schule miteingefüllt werden: Ein dem heutigen Standard entsprechender Werkraum, Waschbecken in den Klassenzimmern und neue Fenster (die sind immerhin schon 34 Jahre alt).

Neben den vielen anderen Unterrichtsprinzipien wird an der VS Arzl die Erziehung zu Toleranz und Frieden sehr ernst genommen. Nur — immer mehr Schüler machen es beschwerlich, dieses Prinzip zu verwirklichen. Die Ursachen mögen vielfältig sein, liegen aber sicher auch im verrohenden Einfluß verschiedener Medien.

Fallweise werden neben der normalen Unterrichtsarbeit Projekte umgesetzt und verschiedenste Aktivitäten gesetzt. So führten im vergangenen Jahr alle Kinder der Schule ein Weihnachtsspiel auf. Die erste Klasse wurde österreichischer Wochensieger im Malwettbewerb und verfaßte ein Umwelt-Hörspiel für den ORF.

Sehr erfolgreich arbeitet der Elternverein. Er organisiert Ski- und Schwimmkur-

se, Theaterbesuche, veranstaltet das beliebte Kinderfest und verschiedenes mehr. Frau Angelika Kopp bekleidet derzeit das Amt der Obfrau. Das Schulwartehepaar Maria und Norbert Venier bemüht sich, das Gebäude in Ordnung zu halten.

Heutzutage glauben sehr viele Menschen, sich in die Angelegenheiten der Schule mischen zu müssen. Gibt es ein gesellschaftliches Problem, sollte sich sofort die Schule darum kümmern. Auch mit Kritik am Schulwesen ganz allgemein wird nicht gespart. Nur müssen die Kritiker meist eingestehen, daß der Lehrberuf lediglich in den Ferien für sie der richtige wäre.

*Hans Halder, Schulleiter*

## VOLKSSCHULE WALD

Schon 1877 gab es in Wald eine einklassige Volksschule mit eigenem Schulhaus. Diese älteste Walder Schule befand sich im Haus Nr. 46 neben dem Widum und dient heute der Musikkapelle als Probelokal. Vorher wurde angeblich in Bauernstuben unterrichtet. Mit dem Bau der heutigen Schule wurde 1953/54 begonnen, die Einweihung fand am 30. September 1956 statt.

Im Schuljahr 1885/86 zählte man 90 Schüler (in einer Klasse!). Von 1938/39 bis 1980/81 war die Schule dann zweiklassig; in den folgenden beiden Schuljahren sank die Schülerzahl auf 19 und die Schule wurde wieder einklassig geführt.

1983/84 bis 1987/88 gab es wieder eine zweiklassige Schulorganisation, 1988/89 wurde die Volksschule Wald gar für ein Jahr dreiklassig. Seit 1989/90 wird die Schule wieder zweiklassig geführt. Derzeit besuchen 42 Kinder die Volksschule.

Im folgenden möchte ich noch einige Bemerkungen zur Schulentwicklung im Hinblick auf die Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf (15. SchOG Novelle) machen:

Die Aufgabe der Volksschule wird um Bereiche der Sonderschule jeweils für ein bestimmtes Kind erweitert. Dabei muß klar sein, daß nicht alle Kinder die gleiche „Elementarbildung“ erreichen können.

Durch den gemeinsamen Unterricht soll ein möglichst natürliches und selbstverständliches Aufwachsen aller Kinder erreicht werden, auch wenn die Voraussetzungen der Lernfähigkeit unterschiedlich sind.

Leider ist es noch so, daß die behinderungsspezifische Förderung, vor allem in niedrigorganisierten Schulen, nicht im notwendigen Ausmaß sichergestellt werden kann.

Es wird noch einiger Verbesserungen im gesamten schulischen Bereich bedürfen, bis die sicher wünschenswerte Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf Realität wird.

*Franz J. Pfausler, Schulleiter.*



## VOLKSSCHULE LEINS

Die Volksschule Leins besuchen derzeit 21 Kinder; sechs davon kommen aus Arzl-Ried. Diese werden morgens gemeinsam mit den Kindergartenkindern per Schulbus nach Leins befördert.

Die Schule wird zweiklassig geführt. In der ersten Klasse von der Direktorin Helene Schrott elf Schüler unterrichtet; davon sind fünf Schulanfänger, die übrigen sind auf der zweiten Schulstufe. Frau Notburga Plattner lehrt in der zweiten Klasse vier „Dritteler“ und sechs „Vierteler“. Außerdem zählen zu unserem Lehrkörper noch Frau Christine Birkner als Arbeitslehrerin und Herr Diakon Alois Rauch als Religionslehrer.

Während des vergangenen Sommers wurden umfangreiche Um- und Ausbauten am Schulgebäude vorgenommen. (Siehe Woadli, Heft 1, Anm. d. Red.) Nun befinden sich die Kanzlei, das Konferenz- und das Lehrmittelzimmer im Eingangsbereich. Die zweite Klasse wurde vom Unter- in das Obergeschoß verlegt. Leider müssen die Kinder aber einstweilen im alten Raum bleiben, da sich die Fertigstellung des neuen verzögert (Estrich, Bodenbelag). Doch es wird sicher nicht mehr lange dauern, bis der Unterricht im neuen Klassenzimmer aufgenommen werden kann, worauf sich die Schüler und ihre Lehrerin gemeinsam freuen.

*Helene Schrott, Schulleiterin*

Was Leiner Schüler von ihrer Schule halten:

**+ Mir gefällt, daß**

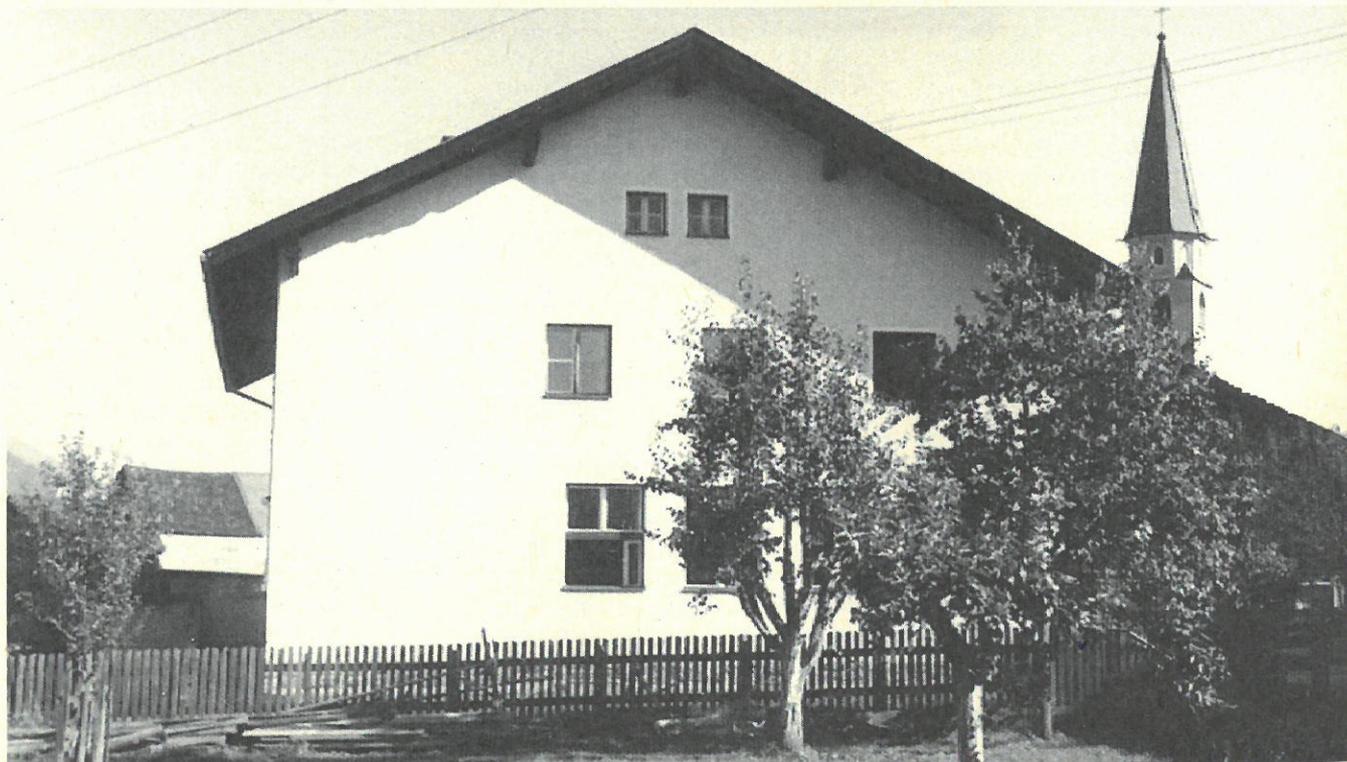
- wir eine Lesecke in der Klasse haben (Maria)
- ich in der Lesecke auch raufen darf (Marco)
- wir neue, verstellbare Schulbänke haben (Verena Z.)
- wir nur zehn Schüler in der Klasse sind (Johannes)
- das Fräulein viel Zeit für uns hat (Marina)
- wir einen neuen Turnsaalboden bekommen haben (Cornelia)
- mich der Schulbus zur Schule bringt (Stefan)
- wir in der Pause ins Freie gehen (Martin)
- wir Bücher ausleihen können (Verena L.)
- ich nicht immer ruhig sitzen muß (Sandro)
- wir heuer Haltungsturnen für die Wirbelsäule haben (Stefan)

**– Uns gefällt nicht, daß**

- wir so viele wacklige Stühle haben
- wir so lange warten müssen, bis es heißt: „WOADLI in die neue Klasse!“

*Bild oben: Dir. Hans Halder mit seiner dritten Klasse.*

*Bild unten: Volksschule Wald*



# Großes Fest im Taschi

*Anlässlich der Einweihung des neuen Stalles wurde der Bezirks-Alptag heuer auf der Taschach-Alm gefeiert.*

**T**rotz Schlechtwetters waren viele Besucher gekommen, der neue Stall wurde kurzerhand umfunktioniert und so konnte Pfarrer Otto Gleinser trockenem Hauptes die Messe zelebrieren. Für die würdige Umrahmung sorgte die Musikkapelle Wald.

Anlaß für dieses Fest war einerseits die Einweihung des neuen Stalles, andererseits der Bezirks-Alptag, der jedes Jahr auf einer anderen Alm stattfindet. Mit der Errichtung des neuen Gebäudes ging ein langer Wunsch in Erfüllung, die schwere Arbeit auf der Alm wird, besonders bei Schlechtwetter — davon gab's diesen Sommer ja reichlich! — merkbar erleichtert: Zum Melken können 30 Stück Vieh angehängt werden und rund 100 Kälbern dient der neue Stall nachtsüber als wettersicherer Unterschlupf.

Insgesamt werden im Taschi jährlich etwa 280 bis 300 Kühe, Kälber und Pferde sowie 800 bis 1.000 Schafe gealpt. Das meiste Vieh kommt aus Arzl, ein geringer Teil wird auch von St. Leonharder Bauern auf-

getrieben. Üblicherweise erfolgt die Aufahrt so um den 20. Juni, die Schafe werden meist bereits mit Monatsbeginn aufgetrieben. Letztlich entscheidet die Witterungsbeziehungsweise die Schneelage über das genaue Datum.

Während die Schafe sich selbst überlassen bleiben, ändert sich mit der Auffahrt des Großviehs auch das Leben der Hirtenfamilie entscheidend: Seit fünf Jahren ist es Siegfried Neururer („Metzgers Siegfried“), der alljährlich Mitte Juni mit Sack und Pack und Kind und Kegel das traute Heim gegen die Einsicht am Berg vertauscht. Ein gutes Vierteljahr werden sie nun auf der Alm leben, wo auch der Tagesablauf nicht mit dem geruhsamen Dorfleben zu vergleichen ist.

Bereits um dreiviertel fünf heißt es aufstehen. Die Melkkühe müssen geholt, im Stall angebunden und gemolken werden. Danach gibt es Frühstück. Anschließend geht der Hirt, dem fünf Buben als Beihirten helfen, zum Vieh. Teilweise muß es auf anderes Weideland getrieben werden, teil-

weise, wenn es sich bei der Futtersuche zu hoch hinaufgewagt hat, muß es wieder in tiefer gelegenes Gelände getrieben werden. Je nachdem, wie weit die Herde von der Alm entfernt ist, kommen die Hirten mittags zum Essen heim oder nicht. Abends müssen wieder die Kühe gemolken werden und nach dem Nachtmahl heißt's nochmals zum Vieh schauen. So gegen halb, dreiviertel zehn ist das Tagewerk verrichtet und man macht sich in die Federn.

So um den 20. September ist schließlich der Almabtrieb. Schafschied ist meist eine Woche früher. Für die Hirtenarbeit erhält der Hirte von der Agrargemeinschaft einen fix vereinbarten Betrag. Die Bauern müssen für die Alping an die Agrargemeinschaft zahlen. Zusätzlich zum Hirtenlohn kann Neururer auch die anfallende Milch verwerten. Den Großteil davon muß er täglich bis Wenns bringen, von wo ihn der Milchsammelwagen in die Molkerei bringt. Nur der Teil für den Eigenbedarf beziehungsweise die Bewirtung von Wandere ren bleibt auf der Alm. Daraus bereitet Martha, die Frau des Hirten, unter anderem auch Zieger-Käse.

Insgesamt ist im Laufe eines Almsommers stets für Abwechslung gesorgt, die Almhütte selbst ist ein beliebter Einkehrort für die zahlreichen Wanderer und Bergsteiger, die entweder vom Tal kommend direkt zur Alm gehen, weiter zum Taschachhaus wollen oder über den Riffelsee-Bergwanderweg vorbeikommen. Für Übernächter ist normalerweise kein Quartier vorgesehen, ist einer aber besonders erschöpft oder schlägt das Wetter um, wird selbstverständlich niemand in die Nacht oder ins Unwetter geschickt.



Foto: Martha Neururer

**Regenbedingt im Stall:** Messfeier und Einweihung.  
Pfarrer Otto Gleinser, Andrä Neururer, Astrid Lechner, Erich Neururer

## LEGALISATOR

*Seit Juni 1992 ist Josef Pellegrini amtlich als Legalisator für Grundbuchsangelegenheiten in der Gemeinde Arzl bestellt.*

*Er beglaubigt die Unterschriften auf Urkunden, die für grundbücherliche Eintragungen benötigt werden. Damit kann vielen Gemeindebürgern der Weg zum Notar beziehungsweise zum Bezirksgericht samt den damit verbundenen Kosten erspart werden.*

*Josef Pellegrini steht den Gemeindebürgern während der Amtstunden im Postamt Arzl, am liebsten gegen telefonische Voranmeldung, zur Verfügung.*

# Gutes Jahr für die Feuerwehr



*Bild oben: Einweihung des neuen Tanklöschfahrzeuges der FF Arzl.*

*Bild links: Weihe der restaurierten Timler Kapelle. Zugleich wurde das in Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Agrargemeinschaft errichtete Mehrzweckhaus geweiht.*

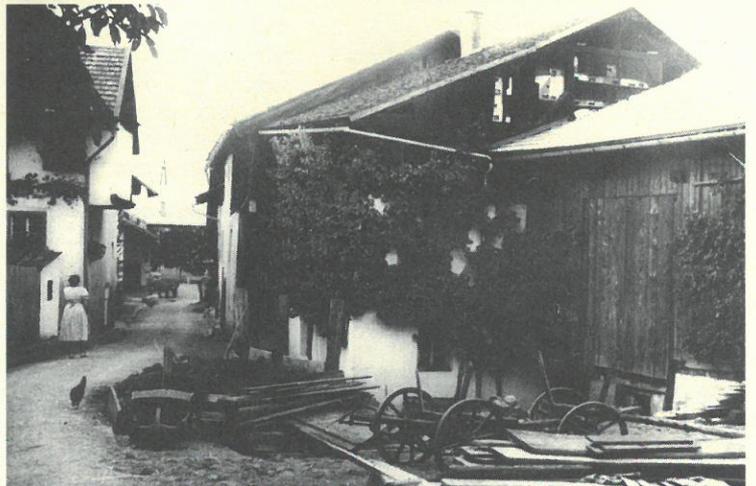
*Es birgt die Feuerwehrgarage und einen Versammlungsraum.*

## DIE WALDER OBERGASSE IM WANDEL DER ZEIT

*Bild rechts: ca. 1950; links Haus Brecher, rechts Haus Zischke.*

*Bild unten links: ca. 1955; rechts Christiane und Bachelers Haus.*

*Bild unten rechts: Juli 1988; rechts Christiane und Bachelers Haus.*



# Mit der Dampfloek durch das Zillertal



Foto: Barbara Trenkwalder

*Eine Riesengaudi für alle Beteiligten – 19 Mädchen, zehn Buben und sechs Betreuerinnen – war das Sommerlager der Katholischen Jungschar Arzl*

Wenn auch das Wetter manchmal zu wünschen übrig ließ, wurde dem aufgeweckten Haufen in der ersten Ferienwoche dennoch nie langweilig. Wanderungen, ein „Nacht-Suchspiel“, ein Grillabend, eine heiße Disco-Night, die Besichtigung einer Käserei oder das Bemalen von T-Shirts standen auf dem Programm. Absoluter Höhepunkt dürfte die Fahrt mit der dampflokbetriebenen Zillertalbahn gewesen sein. — Einige Teilnehmer berichteten jedoch, ihnen habe am besten das „Herzblatt“-Spielen gefallen. Wer wen als sein Herzblatt auswählte und was weiter geschah bleibt natürlich wohlgehetes Lagergeheimnis...

Den Abschluß der übrigens unfallfrei verlaufenen Woche im Zillertal bildete ein gemeinsam von allen Teilnehmern gestalteter Wortgottesdienst.

Die Arzler Jungschar geht nun in ihr viertes Jahr, seit sie wiederbelebt wurde. Derzeit arbeiten Angelika Schöpf, Karoline und Barbara Rief sowie Barbara Trenkwalder als ehrenamtliche Gruppenleiter. 14tägig werden die Gruppenstunden abgehalten. Dazu kommen noch diverse Aktionen, wie eben beispielsweise das Fe-

rienlager, und Großveranstaltungen, die besucht werden. Heuer nahmen die Arzler an der Jungscharolympiade in Imst teil, es gab eine Faschingsfeier, eine Wanderung und eine Filmvorführung.

Für nächstes Jahr ist unter anderem die Teilnahme am großen diözesanen Som-

merlager „WOKI—WOGO“ vorgesehen, zu dem über 1.000 Kinder aus dem gesamten Bistum erwartet werden. Wie die Betreuerinnen betonen, legen sie großen Wert darauf, daß die Arzler Jungscharler auch mit anderen Kindern Kontakte knüpfen, kreativ sein oder einfach spielen können. Wo besser, als bei einer derartigen Veranstaltung, von der Diözesanleitung profimäßig geplant, könnte dies gelingen?

Zur Betreuung der Jungscharkinder, derzeit sind es rund 25 Mädchen und 10 Buben, werden übrigens noch dringend Gruppenleiter gesucht. Sie sollen selber eine Jungschargruppe führen und vor allem die Gruppenstunden gestalten. In so einer Stunde wird gesungen und getanzt, gespielt, gefeiert, gebastelt, diskutiert, es werden Geschichten erzählt und kleine Theaterszenen einstudiert. Natürlich soll auch die Vermittlung religiöser Werte und Inhalte nicht zu kurz kommen.

Wen die kirchliche Kinderarbeit interessiert, kann sich jederzeit mit einer der Gruppenleiterinnen in Verbindung setzen. Selbstverständlich muß niemand ins „kalte Wasser springen“: Im Gruppenleiterkurs sowie in einer Vielzahl an Vorträgen und Seminaren kann man sich auf diese Tätigkeit vorbereiten beziehungsweise sich wertvolle Tips und Anregungen holen.

Einen Wermutstropfen gibt es von der Jungschar jedoch auch zu vermelden: Nachdem die Arzler Kindermette initiiert und liebevoll gestaltet wurde, wollen die Betreuerinnen heuer nach drei Jahren diese Tätigkeit in andere Hände legen. Hoffentlich wird diese schöne Einrichtung, die Kinder und Eltern gleichermaßen gefiel, nicht einfach wieder aufgelassen. So manches kleine Herz wäre da wohl sehr traurig...



Foto: Karoline Rief

# Bücher für Kinder

Kurz nach Schulanfang veranstaltete die Arzler Pfarrbücherei gemeinsam mit der Volksschule eine Buchwoche. Ziel der Aktion war es, den Kleinen die Liebe zu Büchern und zum Lesen ein wenig näherzubringen. Täglich war es eine andere Klasse, die eine vormittägliche Unterrichtsstunde mit dem Büchereibesuch vertauschte.

Das Büchereiteam hatte sich gut vorbereitet: Nach einer kurzen Einführung und der Vorstellung von Spielen und Büchern wurde eine Dreiviertelstunde lang gespielt. Den Abschluß des Besuches bildete eine Jause. Zum Abschied bekamen die Schüler sogar noch Bleistift und Radiergummi geschenkt.

Mit solchen Aktivitäten will sich das Büchereiteam natürlich einerseits auch bei den Erwachsenen in Erinnerung rufen, andererseits aber die mannigfaltigen Unterstützungen rechtfertigen, die der Pfarrbücherei zuteil werden. Besonders das Land („JUFF“), die Diözese, die Gemeinde, Raiffeisenkasse und Sparkasse sowie der Tourismusverband erweisen sich immer wieder als großzügige Sponsoren. So sind erst unlängst wieder 6.000 Schilling für neue Spiele und 15.000 Schilling zur Anschaffung von Büchern bereitgestellt worden. Damit hat die Pfarrbücherei über 100 Brettspiele und weit über 1.000 Bücher, die von jedermann entlehnt werden können.

Die Gebühren dafür sind jedenfalls sehr moderat: Für ein Buch müssen Kinder und Jugendliche einen Schilling, Erwachsene zwei Schilling bezahlen und dürfen es 14 Tage lang behalten. Bei Spielen werden 20 Schilling verlangt; allerdings gibt's zehn Schilling wieder zurück, wenn das Spiel vollständig und ordentlich retourniert wird.

Gegründet wurde die öffentliche Pfarrbücherei im Jahre 1987 auf Initiative des damaligen Pfarrers Paul Kathrein, wobei sich jedoch viele erinnern, daß man beim Pfarrer „schon ewig“ Bücher ausleihen konnte. Damals wurde das Projekt zusammen mit dem Pfarrgemeinderat umgesetzt. Heute ist ein eigenes Büchereiteam, das vom Pfarrgemeinderat unabhängig agiert, für die Geschicke der Pfarrbücherei verantwortlich: Die Leitung obliegt Sieglinde Lechner; ihr zur Seite stehen Dora Schöpf, Annemarie Bombardelli, Erika Köll, Rosa Plattner und Sylvia Benezeder.

Geöffnet ist die Arzler Pfarrbücherei jeden Freitag von 18.00 bis 19.30 Uhr.



Foto: Sieglinde Lechner

**Action in der Bücherei:** Dora Schöpf beim aufregenden Spiel mit den Volksschülern

## Danke!

Die Jungschar Arzl möchte für die stetige freundliche Unterstützung und Hilfe danken:

Gemeinde Arzl  
Landfrauen  
Raiffeisenkasse  
Sparkasse  
Filou-Moden  
Café Herz-As  
KFZ-Werkstätte Harry Strigl  
Tankstelle Rudi Schöpf  
Blumen Hermine Bachmann  
Farben-Fredy  
Firma Kunsthand  
Spargeschäft Paul Schöpf  
Tabaktrafik Irmaud Schrott  
und allen Eltern

## WEIHNACHTSBASAR

Der schon traditionelle Weihnachtsbasar der Arzler Landfrauen findet auch heuer wieder am ersten Adventsonntag im Gemeindesaal statt. Nach der Messe wird die Verkaufsausstellung eröffnet, Adventkränze und -gestecke, oft kostbare Handarbeiten, in monatelanger Mühe hergestellt, aber auch Kaffee und Kuchen werden den Besuchern angeboten. Der Reinerlös dient wie immer sozialen Zwecken. Über zahlreiche Besucher (und Käufer) freuen sich die Landfrauen übrigens genauso wie über tatkräftige Mithilfe: „Ob Gestrücktes, Gebäcktes oder Selbstgebackenes; alles ist erwünscht.“



Foto: Barbara Trenkwalder

**Zimmer frei:** Die Arzler müssen wieder nach Hause

# Der Taschibutz

Eine alte Sage, wiedererzählt und erklärt von Reinhold Neururer

U ngefähr um das Jahr 1485 wollten die Innerpitztaler die St. Leonhards-Kapelle bauen. Sie hatten jedoch zuwenig Geld um für die hohen Errichtungskosten aufkommen zu können und fragten bei den Ärzlern um ein Darlehen an.

Die Arzler gewährten den Kredit, allerdings verlangten sie eine Besicherung: Die Gemeindeväter bedangen sich aus, daß die seit alters her der Gemeinde Pitztal gehörende Taschbalm den Ärzlern zufiele, sollten die Innertaler das gewährte Darlehen nicht genau am vereinbarten Tage und zur vereinbarten Stunde zurückzahlen können.

Als nun die ausgemachte Zeit herankam, schickten die St. Leonharder also einen Boten talauswärts, damit dieser dem Dorfvoigt das Geld pünktlich überreichen könne. Der Dorfvoigt aber hatte die Kirchturmuhr um eine Stunde vorgestellt, sodaß der Innertaler Bote das Geld um eine Stunde zu spät überbrachte.

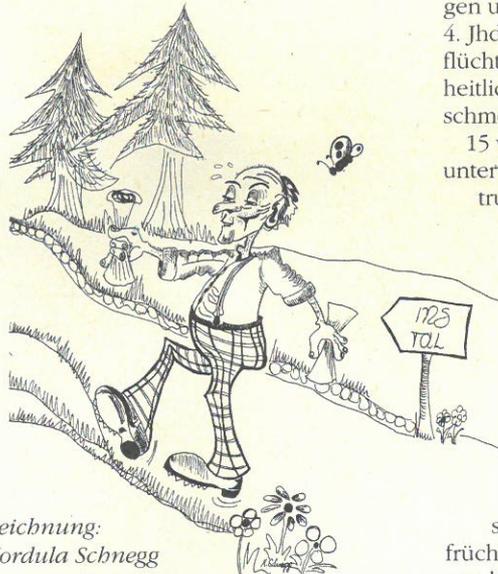
Dem Geschäftsbrauch „auf Zuesag und Versprechung“ gemäß, war die weitläufige Taschbalm damit für das Innerpitztal verloren und kam auf solche Art und Weise an die Gemeinde Arzl.

Den betrogenen Innerpitztalern aber muß der unredliche Arzler Bürgermeister jedes Jahr in der Heiligen Nacht erscheinen: Sie sehen ihn, wie er beim Rauchbichl, oberhalb der kirchturmbohen Kitzgartenschlucht hinter dem Gasthaus Wiese, mit großen Schritten taleinwärts, Richtung Taschbach eilt, wo er herumgeistern muß. Unter dem Arm hält er eine Urkundenrolle. Erst wenn sich einer von ihnen seiner erbarmt und ihm die Schriftrolle abnimmt, ist er für immer erlöst.

Diese Sage stellt den Ärzlern fürwahr kein gutes Zeugnis aus. Tatsächlich bemühten sich die Innerpitztaler jahrhundertlang immer wieder um diese größte Alm des Tales. Die Sage ist lebendig und wird von Generation zu Generation weitererzählt; noch in den 40er-Jahren dieses Jahrhunderts gab es einen vehementen Rechtsstreit um die wertvollen Weidegründe am Talschluß, der letztlich allerdings zugunsten der Arzler entschieden wurde.

Aus historischer Sicht jedenfalls entbehrt diese Erzählung gänzlich jeder Grundlage, wenngleich es den Innerta-

lern tatsächlich unerklärlich scheinen mag, daß eine Alm, am hintersten Talende gelegen, ausgerechnet denen gehören soll, die am äußersten Anfang des Tales leben. Verschiedenste Forscher haben sich nicht nur mit der Besiedlungsgeschichte des Tales, sondern auch mit der Namensgebung befaßt. Daraus läßt sich ableiten, daß das Tal über Jahrhunderte hindurch nur vorne besiedelt war und die ansässigen Bewohner erst im Laufe der Zeit, meist infolge von Eroberungen anderer Stämme und Völker, weiter



Zeichnung:  
Kordula Schnegg

zurückwichen. Dabei nutzten sie jedoch immer schon die relativ großflächigen Weidegründe im Innertal.

Zunächst muß darauf hingewiesen werden, daß in früherer Zeit das Pitztal auch amtlicherseits erst hinter Wennis begann: Eine Urkunde im Brixner Lehenbuch I von 1490 schreibt von „Kynperg, zu vordrist in dem Butzental“. Das erscheint auch logisch. Die Terrassen von Arzl und Wald sowie der Wenner Winkel sind sowohl geographisch als auch geologisch dem Inntal zuzurechnen. Noch zur letzten Eiszeit floß der Inn ja bekanntlich über den Piller und weiter Richtung Osten. Die Straße über den Piller war bis zur Römerzeit die einzige und wichtige Verbindung vom Fernpaß zum Reschenpaß und ins Engadin. Und der markante Südknick des Pitzbaches erfolgt ja auch erst deutlich hinter Wennis (taleinwärts gesehen).

Besiedelt war die Gegend um Imst-Arzl-Wennis schon lange vor den Römern. Bereits im ersten Jahrtausend vor Christus breiteten sich die Illyrer, ursprünglich im westlichen Teil der Balkanhalbinsel beheimatet, über Krain, die Steiermark und Westungarn aus, aber auch über das angrenzende Venetien, wo sie sich mit den dort ansässigen Nachbarn, den Venetern, vermischten. Später drangen sie offenbar über Pustertal und Brenner bis nach Ost- und Nordtirol vor. Sie mußten auf jeden Fall auch den Bodensee erreicht haben, der in römischer Zeit ja „lacus venetus“ hieß. Nicht zuletzt dürfte die Gebirgsbezeichnung Venediger an der Grenze zwischen Osttirol und Salzburg, aber auch unser Venet auf diese Bevölkerung rückschließen lassen. Nach dem neuesten Stand der Namensforschung scheinen auch die Ortsnamen Prutz, Nauders, Stanz, Zams, Sauris, Imst, Piösmes, Sautens usw. illyrischen Ursprungs. Die Illyrer dürften jedenfalls die verschiedenen bodenständigen und durch die Keltenstürme (5. und 4. Jhd. v. Chr.) ins Innere der Alpen geflüchteten Volksstämme zu einem einheitlichen, relativ großen Kulturvolk verschmolzen haben.

15 vor Christus kamen die Römer und unterwarfen die Alpenstämme. Ihr Zentrum im Oberinntal war das verkehrsmäßig so wichtige Imst als Drehscheibe zwischen Fernpaß und Reschenpaß-Engadin beziehungsweise inntalabwärts. Die Bevölkerung wurde radikal romanisiert, vorwiegend dadurch, daß nur wenige Leute zur Bodenbebauung am Ort belassen wurden, der große Rest jedoch abgeführt wurde. Die am Ort verbliebenen sollten so viele sein, daß genügend Feldfrüchte geerntet und Steuern abgeführt werden konnten, aber so wenige, daß sie sich nicht mehr erheben konnten.

Die Römer begannen nun auch Gebiete urbar zu machen, die von den rätischen Breonen nicht genutzt wurden; denen hatten die Räume in den Haupttälern genügt. Es wurde gerodet und besiedelt. Ortsnamen wie Arzl, Timls, Blons stammen aus dieser Zeit. Als im Jahr 1966 der Fernsehurm auf dem Burgstall errichtet wurde, kam es zu archäologischen Grabungen und man fand drei Besiedelungsschichten. Es wurden Keramiken aus der Bronzezeit sichergestellt, die die Wissenschaftler bei einem Fund auf das Jahr 1500 v. Chr., beim zweiten auf das Jahr 500 v. Chr. datierten. Die oberste Schicht war eine römische Befestigungsanlage mit Wachturm samt intakter Steinplasterung. Der Burgstall — der Name deutet ja schon auf die Römerburg hin, die schließlich auch dem Ort den Namen geben sollte: lat. „arx“ heißt Burg, „arcella“ ist die kleine Burg — war ein strategi-

scher Punkt zur Überwachung der Straßen.

Als im 6. Jhd. die Langobarden und Bajuwaren eindringen, lebten im Oberinntal die Rätoromanen (Verschmelzung der rätischen Breonen mit den eingedrungenen Römern). Mit Ausnahme von Arzl war das Pitztal kaum besiedelt. Wohl tauchen aber im hintersten Pitztal Orts- und Flurnamen auf, die romanischen Ursprungs sind, beispielsweise Mandarfen und Plangeroß. Der Name Taschach dürfte bereits illyrischer Herkunft sein und lebt in dem Wort „Taie“ oder „Thaja“ beziehungsweise „Tschai“, wie es heute noch als Bezeichnung für Hochweiden im Oberinntal üblich ist, fort. Das läßt darauf schließen, daß die im Vordertal und im Imster Talkessel ansässigen Breonen, die Alm schon damals wirtschaftlich nutzten — man geht davon aus, daß sogar eine fest Almhütte als Unterstand und Kochstelle stand —, obwohl sie selbst nur bis Arzl siedelten.

Schriftliche Dokumente darüber gibt es erst seit dem Hochmittelalter als die Besiedlung des vorderen Pitztals natürlich längst abgeschlossen war. Sie alle weisen aber darauf hin, daß die Taschachalm den „Arzler Nachbarschaften“ gehört hat und sich dieser Besitz sogar bis nach Pirchlehn und dem gegenüberliegenden Weiler Scheibe erstreckte. Erst im Laufe der Zeit wurde mit zunehmender Besiedlung des hinteren Tales der Arzler Besitz weiter zurückgedrängt, bis er schließlich seine heutigen Ausmaße behielt; weiter vorne ist den Arzlern ja noch die Pirchbergalm geblieben. So besagt ein Dokument, das 1500 aufgezeichnet wurde und sich auf überlieferte Grenzen aus früherer Zeit bezieht, daß die „vier alben Nesselperg, Schwartzperg, Pirchelberg und Taschach von alters her“ den Arzlern gehört hatten und daß ihnen der Weg zu den Almen das ganze Jahr über offen gehalten werden müsse beziehungsweise, daß sie im Falle ungünstiger Witterung ihr Vieh bis nach Pirchlehn (der alten Taschachgrenze) heraustreiben durften. (Schneefluchtrechte.) Die „Pützentaler innerhalb Rytzenried“ durften zwar ihr Vieh ebenfalls ins Taschach treiben, allerdings war genau festgelegt, wieviel sie den Arzlern dafür zahlen mußten. Lediglich der „hof zu montorfen“ hatte das Recht, seine Pferde, soweit sie als Tragtiere eingesetzt wurden, kostenfrei zu alpen.

Während Wenns (und wohl auch Arzl) sich bereits vor 1233 als Pfarr-, Rechts- und Wirtschaftsgemeinde von der Großgemeinde Imst abgelöst hatte, ist dieser Schritt für das Innerpitztal erst mit 1485 dokumentiert. Wenns entwickelte sich sehr bald eigenständig von Arzl und hatte auch seine eigenen Weide- und Alprechte (Walder- und Waldeletal), das Innerpitztal scheint jedoch noch in Steuerzeichnungen aus dem Jahr 1582 ge-

meinsam mit Arzl auf: „Kirchspil Arzell und Pitzental“, woraus geschlossen werden kann, daß es als eine Fraktion von Arzl betrachtet wurde. Erst im Steuerkataster von 1629 wurden die Innerpitztaler unter der Überschrift „Pitztal“ getrennt erfaßt.

Zusammenfassend kann daraus erklärt werden, daß die Arzler Weiderechte

schon zu einer Zeit bestanden, als das Pitztal noch gar nicht besiedelt war. Die Ansprüche der Innerpitztaler beziehungsweise die Sage, die den Arzlern unterstellt, sich das Taschach betrügerisch angeeignet zu haben, sind historisch nicht haltbar.

## Das Schützenwesen der Gemeinde Arzl

*Auf Gemeindegebiet gibt es nicht nur zwei Kompanien, sondern auch verschiedene Trachtenhüte.*



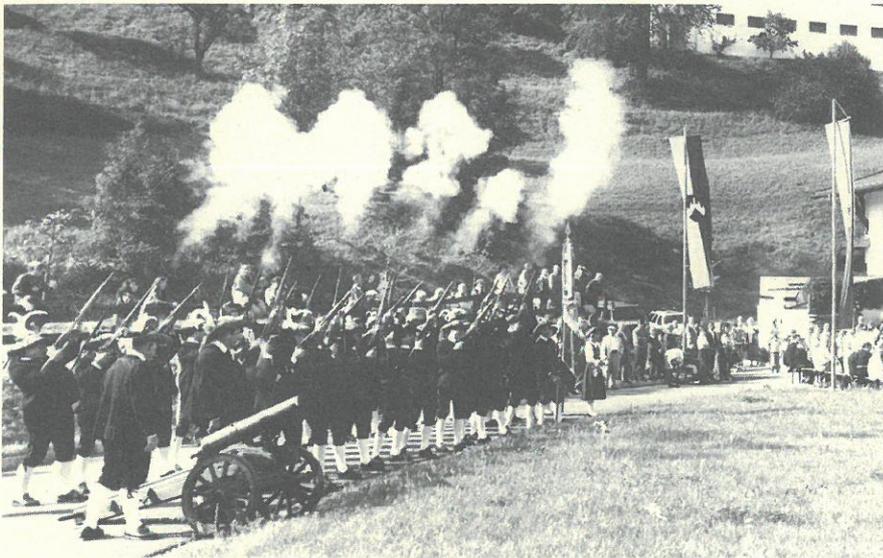
Foto: Mario Rabensteiner

**Schwarzer Hut und Geierfeder:** Die Kompanie Wald mit Hauptmann Reinhard Schuler und Obmann Josef Knabl.

Während die Walder Kompanie stets mit den dunklen, spitzen Hüten, geschmückt durch eine lange Geierfeder, ausrückt (Speckbacherhüte), treten die Arzler üblicherweise mit den weitkrepfigen grünen Wipptalerhüten (Andreas-Hofer-Hüte) an, die von zwei Hennenfedern und einem Spielhahnstoß geziert sind, so wie sie auch die Arzler Musikkapelle trägt und wie sie im Imster Raum sowie im Ötztal gebräuchlich sind. Ledig-

lich beim Talfest, wenn alle sechs Pitztaler Kompanien versammelt sind, tragen auch die Arzler Schützen den schwarzen Spitzhut. Kurioserweise jedoch nicht beim Regimentsfest, bei dem ja auch das Bataillon Pitztal geschlossen marschiert.

Bei den Trachten selbst gibt es keine allzugroßen Unterschiede: Brauner Pitztaler Janker, schwarze Lederkniehose, rote Leibchen, schwarze Krawatten, die hie unter, dort über dem Leibchen getragen werden,



**Hoch an:** Die Arzler Schützen feuern eine Salve anlässlich der Einweihung des Feuerwehrhauses.

Leibgurt, rohweiße Stutzen und schwarze, grobe Schuhe. Lediglich die Ausführung der Janker differiert ein wenig. Haben die Walder, so wie alle anderen Pitztaler Kompanien, ihre Joppen mit einer durchgehenden breiten grünen Borte gesäumt, und sind deren Offiziere und Chargen durch unterschiedliche Ärmelstreifen gekennzeichnet, tragen die Arzler ähnliche Kragenspiegel wie die Imster und Ötztaler. Die Spangen für die Offiziere und Chargen werden auf der Schulter getragen.

Bemerkenswert ist weiters, daß sich die Walder Kompanie ausschließlich aus Waldern rekrutiert, während bei den Arzlern schon seit alters her alle Fraktionen sowohl der Neaderseite als auch vom Sunnebearg marschieren. Ja auch die Walder Kompanie hat sich erst um die Jahrhundertwende von der Arzler Kompanie getrennt, nachdem zuvor — wahrscheinlich durch mehrere Jahrhunderte — eine einzige Kompanie bestand, die, zumindest in einem Falle nachweisbar (Alois Schwarz), durchaus auch von Waldern kommandiert wurde.

Genau konnte das Gründungsjahr der Schützenkompanie Arzl nicht mehr festgestellt werden, es wird jedoch angenommen, daß der Ursprung des Schützenwesens im Zuge des Tiroler Landlibells von 1511 zu suchen ist. Dieses wurde von Kaiser Maximilian beschlossen und versprach den Tiroler Landständen, daß sie nicht zum Kriegsdienst außerhalb der Grenzen Tirols einberufen durften; dafür mußten sie sich jedoch verpflichten, ihre Heimat selbst zu verteidigen.

Sicher ist hingegen, daß Arzler Schützen an den Kämpfen bei Pontlatzer Brücke im Zuge des spanischen Erbfolgekrieges genauso teilnahmen wie im Tiroler Frei-

heitskampf anno 1809. Viel berichtet wird dabei vom ebenso listigen wie tapferen Geistlichen Stefan Krismer, allgemein das „Stöfle“ genannt, der die Kompanie befehligte und nach der letzten Bergiselschlacht als Verhandler dafür sorgte, daß die Oberländer frei und bewaffnet abziehen konnten.

Besonderen Aufschwung nahm das Schützenwesen um die Jahrhundertwende. Die Kompaniestärke wuchs kräftig an und es kam zur Gründung der Schützenkompanie Wald. Einen großen Rückschlag brachte natürlich der Zweite Weltkrieg. Während der Kriegsjahre durfte zu kirchlichen Anlässen nicht ausgerückt werden, beim Zusammenbruch mußten sämtliche Gewehre abgeliefert werden. Die Walder Kompanie unter ihrem damaligen Hauptmann Martin Gabl („s'Götsche“) mußte sich für Ausrückungen sogar die Gewehre bei den Karrer Schützen ausleihen.

Zum entscheidenden Wiederaufbau der Kompanien trugen in Wald Karl Flir („s'Johanne“), Hauptmann von 1948 bis 1972, seither Oberleutnant, und in Arzl Karl Mall aus Leins, der die Kompanie praktisch neu aufstellte und bis 1960 Hauptmann war, bei. In Arzl wurde Karl Rauth aus Timls sein Nachfolger, der 1964 zum Talmajor des Bataillons Pitztal gewählt wurde. Hauptmann in Arzl war seit 1968 Helmut Wöber aus Timls. In Wald wurde 1972 Alois Knabl Hauptmann, den 1982 Reinhard Schuler ablöste. Durch einige Jahre durfte die Gemeinde Arzl stolz sein, in Karl Rauth nicht nur den Talmajor, sondern mit Bürgermeister Edgar Siegele auch den Bezirksmajor zu stellen. Nach über 25jähriger Tätigkeit gab Rauth das Kommando des Bataillones Pitztal an seinen bisherigen Stellvertreter Ludwig Gundolf aus Wennis ab und ist seit-

her Ehrenmajor, was ihn jedoch nicht hindert, weiter die Arzler Kompanie zu befehligen.

Heute hat die Walder Kompanie eine Stärke von 36 Mann und vier Marketenderinnen, Obmann ist Leutnant Josef Knabl; die Arzler zählen 45 Mann, drei Jungschützen und ebenfalls vier Marketenderinnen, Obmann Leutnant Walter Raich aus Ried.

*In Zusammenarbeit mit Herbert Raggl sowie unter Verwendung schriftlicher Unterlagen, verfaßt von Franz Gabl*

## DIE ORGANISATION DER SCHÜTZEN

### Bataillon Pitztal:

Es vereinigt die sechs Kompanien des Tales Arzl, Wald, Jerzens, Wennis, Zaunhof und St. Leonhard. Kommandant ist Talmajor Ludwig Gundolf aus Wennis.

### Schützenbezirk Imst:

Er besteht aus den Bataillonen Pitztal, Starkenberg (Imst und Gurgltal) und Petersberg (inntalabwärts). Nicht dazu gehören die Ötztaler, die sich mit ihrem Bataillon weder Bezirk noch Regiment eingegliedert haben. Kommandant ist der Arzler Bürgermeister Bezirksmajor Edgar Siegele.

### Oberinntaler Schützenregiment:

Dazu gehören die Bezirke Imst (also wieder ohne Ötztal), Landeck und Reutte. Kommandant ist der Zammer Bundesmajor Emmerich Steinwender, seit April 1993 zugleich Landeskommandant.

### Schützenviertel Oberland:

Es umfaßt wiederum die Bezirke Imst, Landeck und Reutte, allerdings unter Einschluß des Ötztales. Kommandant ist Bundesmajor Horst Strobl aus Imst.

### Bund der Tiroler

#### Schützenkompanien:

Darin sind alle Tiroler Schützen vereinigt, er umfaßt 226 Kompanien.

Dieses oberste Leitungsgremium residiert im Tiroler Landhaus in Innsbruck.

Landeskommandant ist der langjährige Oberinntaler Regimentskommandant

Bundesmajor Emmerich Steinwender

# Jahreshauptversammlung Schützenkompanie Arzl

*Die traditionelle Jahreshauptversammlung am Seelensonntag war diesmal wegen der Neuwahlen besonders spannend.*

Schon Tradition geworden ist die Abhaltung des „Schützenjahrtages“: Am ersten Sonntag nach Allerheiligen, dem „Seelensonntag“ rücken die Arzler Schützen unter den Klängen der Musikkapelle zum Heldengedenken aus. In der Messe wird besonders der Gefallenen beider Weltkriege, aber auch derer, die plötzlich oder gewaltsam aus dem Leben scheiden mußten, gedacht. Anschließend daran findet eine Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmal statt.

Nach dieser offiziellen Gemeindefeier versammeln sich die Schützen stets zur Jahreshauptversammlung. Hauptmann Helmut Wöber konnte unter den Ehrengästen Bezirkskommandant Edgar Siegele, Tal-kommandant Ludwig Gundolf, Regimentsehrenzeichenträger Franz Gabl, Pfarrer Otto Gleinser und als besonderes Zeichen der kameradschaftlichen Beziehun-

gen zur Musikkapelle deren Kapellmeister Hans Halder begrüßen.

Obmann Walter Raich berichtete in seiner Ansprache nicht nur über das vergangene Schützenjahr sondern auch über die gesamte, nun zu Ende gegangene, Periode. 1990 hatte die Kompanie einschließlich Marketenderinnen 50 Mitglieder, seither gab es sechs Neuaufnahmen und zwei Austritte, sodaß die Kompanie nunmehr aus 54 Schützen und Marketenderinnen besteht. Dazu kommen noch zwei Mitglieder, die aus Alters- beziehungsweise Gesundheitsgründen nicht mehr ausrücken können, dennoch Mitglieder bleiben wollen: Albert Walch, ehemals Leutnant, aus Leins und Karl Höllrigl aus Timls, ehemals Oberjäger.

Besonders freute sich Raich über die Einrichtung der fixen Jahreshauptversammlung am Schützenjahrtag, die seinen Ausführungen zufolge die Teilnehmerzahl mehr als verdoppelte.

Markanteste Punkte der abgelaufenen Periode waren wohl die Errichtung eines eigenen Archiv- und Kleideraumes 1990 sowie die Ausrichtung des Baillonsschützenfestes im Jahr 1991. Bemerkenswert auch der kameradschaftliche Einsatz einiger Kompaniemitglieder, die im heurigen Sommer Martin Juen aus Blons halfen, den abgebrannten Dachstuhl wiederzuerrichten.

Mit Spannung wurden die Neuwahlen erwartet, gab es diesmal doch zwei Vorschläge für die Funktion des Hauptmannes. Der Ehrenmajor Karl Rauth kandidierte wieder als Hauptmann, der bisherige Hauptmann Helmut Wöber ebenfalls. Nachdem ein Vermittlungsversuch, Karl Rauth auch zum Ehrenhauptmann zu wählen und Wöber in seiner Funktion zu belassen, gescheitert war, mußte es zur Stichwahl kommen. Sie wurde sehr umsichtig und souverän durch Talmajor Gundolf geleitet und verlief zugunsten Rauths. Der ehemalige Hauptmann Wöber verblieb dennoch in der Kompanie und wurde über Vorschlag des Obmannes Raich zum Leutnant gewählt und zugleich mit der Aufgabe betraut, im Verhinderungsfalle Rauths die Kompanie zu führen, nach-

## STOCKSCHIESSEN IN WALD

*Am 16. Oktober trafen die Walder Vereine beim traditionellen Stockschießturnier aufeinander. Acht Moarschaften, darunter auch die Landfrauen, ermittelten in einem sehr fairen jedoch nicht minder lustigen Kampf den Sieger. Schließlic war es längst nach Mitternacht, ebe das Ergebnis feststand:*

*1. Schützengilde (Siegfried Gabl, Hanspeter Raggl, Toni Ebner und Dietmar Stocker), 2. Feuerwehr, 3. Schützen, 4. Sportverein II, 5. Sportverein I, 6. Musik, 7. Landfrauen; der Schrepfer ging an diesmal an die Jungbauern.*

*Der veranstaltende SC Wald hofft, im Sinne der Kameradschaft unter den Walder Vereinen, noch viele derartige Turniere ausrichten zu können.*

dem Oberleutnant Franz Partoll für sich ausgeschlossen hatte, eventuell das Kommando zu übernehmen.

Von allen Beteiligten, besonders auch den Ehrengästen, wurde dabei der faire und ruhige Verlauf dieser doch spannungsgeladenen Wahl betont. Die Schützen hätten, so ein Redner, ein positives Zeichen demokratischer Gesinnung gesetzt.

Relativ gelassen sah man daher dem von Franz Partoll vorgebrachten Kassabericht entgegen, der doch ein äußerst positives Ergebnis brachte. Neben einigen Wertpapieren verfügt die Arzler Kompanie derzeit über rund 150.000 Schilling auf Girokonto und Sparbüchern. Rechnungsprüfer Walter Schöpf hatte die Kassa kontrolliert und bat um die Entlastung des Kassiers. Sie erfolgte einstimmig. Partoll erinnerte sich dabei, wie er im Jahre 1961 die Kassa mit einem Stand von 600 Schilling übernommen hatte.

Bezirksmajor Siegele betonte in seinen Grußworten vor allem das soziale Engagement und bat, in diesem Sinne weiterzumachen. Er verwies auf das Beispiel von Wattens, wo die dortige Kompanie den Dienst „Essen auf Rädern“ organisiert.

Talmajor Gundolf brachte die Versammlung zu einem markigen Abschluß: „Natürlich ist man freiwillig bei den Schützen: Dazu gehen kann man freiwillig und weggehen ebenso. — Dazwischen aber liegt auch noch allerhand!“

### DAS ERGEBNIS DER NEUWAHLEN BEI DER SCHÜTZENKOMPANIE ARZL

#### Chargen:

Hauptmann: Karl Rauth  
Oberleutnant: Franz Partoll  
1. Leutnant: Helmut Wöber  
2. Leutnant: Walter Raich  
Oberjäger: Paul Wille  
Fähnrich: Chrysanth Rimml

#### Funktionen:

Obmann: Walter Raich  
Kassier: Franz Partoll  
Schriftführer: Pepi Bachmann  
Zeugwart: Johann Lechner  
Beiräte: Johann Köll,  
Martin Juen,  
Alois Neuner und  
Erwin Lechner;

Bezirksmajor Edgar Siegele  
ist im Ausschuß kooptiert

Kassaprüfer: Walter Schöpf und  
Klaus Bernhard

# Teilwaldvermessung in Leins

Bei der jüngsten Jahreshauptversammlung der Agrargemeinschaft Leins konnte Obmann Josef Thöni den über 30 Mitgliedern den Plan der neu vermessenen Waldteile vorlegen.

Wie fast überall waren im Lauf der Jahre viele alte Grenzen nicht mehr klar auszumachen, „Marchen“ verwittert und es gab unterschiedliche Erinnerungen an alte Nachbarschaftslinien. So beschlossen die Leiner Bauern, eine genaue Vermessung durchführen zu lassen. In Leins hat jedes Agrarmitglied neben dem Holznutzungsrecht aus dem gemeinschaftlichen Agrarwald auch eigene Teilwälder. In der Regel ist man Besitzer eines sogenannten „Steuerteiles“ (die Größe variiert und richtet sich nach der landwirtschaftlich genutzten Fläche des Mitgliedes) sowie eines „Feuerteiles“ (für jedes Mitglied gleich groß).

Das Vermessungswerk beanspruchte ein Jahr Arbeit und nicht unbeträchtliche Kosten. Umso mehr konnte sich Obmann Thöni freuen, daß fast alle Mitglieder mit der Vermessung einverstanden waren und ihre Zustimmung gleich an Ort und Stelle durch ihre Unterschrift dokumentierten. Zumal die Ergebnisse der Neuvermessung teilweise doch recht deutlich von den alten

Grenzen abweichen. Wie betont wurde, könnten dadurch schlummernde Grenzstreitigkeiten von vornherein vermieden werden, was, alles in allem, doch ein nicht unbeträchtlicher Beitrag zur modernen Konfliktvorbeugung sei.

Umso betrüblicher erschien es den Versammlungsteilnehmern, daß nicht alle Mitglieder die Vermessung anerkannten indem sie ihre Unterschrift verweigerten. Wie von seiten der Agrar betont wird, sei die Vermessung im Bemühen um absolute Objektivität und Gerechtigkeit unter Anwendung besonderer Sorgfalt durchgeführt worden. Man solle doch die Unterschriftsverweigerung nicht als Druckmittel für Sachverhalte benutzen, die mit der Agrargemeinschaft Leins gar nichts zu tun hätten.

Im übrigen war man mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr sehr zufrieden. Die Haupteinnahmequellen der Agrargemeinschaft Leins sind der Jagdpacht-Schilling, die agrareigene Säge, Holzverkäufe sowie Erträge aus der Almwirtschaft. Gelder mußten neben der Vermessung vor allem für die Waldwegerhaltung, für die Instandhaltung diverser Geräte und Gebäude sowie für Personal und Verwaltungsausgaben aufgewendet werden.

## NEUE JUNGBAUERN- OBLEUTE IN WALD

*Peter Eiter heißt der neue Walder Landjugend-Obmann. Er wurde bei der Jahreshauptversammlung am 24. September, in deren Verlauf fast der komplette Jungbauernausschuß neu bestellt wurde, gewählt. Zur Ortsobfrau wurde die Schülerin Carmen Knabl gekürt. Dem Bauern und Frächter Eiter stehen als Stellvertreter Harald*

*Gastl und Angelika Raggl zur Seite; Schriftführerin wurde Carola Gabl, Kassier Christian Krismer.*

*Die weiteren Ausschußmitglieder sind Isabella Stocker, Barbara Wohlfarter, Martin Schwarz und Rainer Flir.*

*Schon aus der Zusammensetzung dieses Gremiums ist abzulesen, daß die Landjugend bei weitem nicht mehr nur den bäuerlichen Nachwuchs als Zielgruppe sieht. Vielmehr sollen alle Jugendlichen (bis 30 Jahre) angesprochen werden.*

## WOADLI FÜR ARZLER IN DER FERNE

Haben Sie einen Verwandten oder Bekannten, der nicht mehr in Arzl wohnt und sich dennoch für das Dorfgeschehen interessiert?  
Wenn Sie seine Anschrift im Gemeindeamt bekanntgeben, wird ihm unsere Dorzeitung künftig zugeschickt.

## PENSIONISTEN JUNGGEBLIBEN

Alljährlich macht der Pensionistenbund einige Ausflüge von unterschiedlicher Dauer. Höhepunkt ist dabei natürlich die große Herbstfahrt, die die Senioren von Sonn- und Schattseite heuer wieder einmal in die Steiermark führte. Gar manch interessante Besichtigung stand auf dem Programm doch auch Essen und Trinken kamen selbstverständlich nicht zu kurz. So nahe der steirischen Weinstraße wollte der Rebensaft natürlich besonders intensiv begutachtet werden...

Mit Spannung erwarten die Mitglieder jedoch auch stets die alljährliche „Fahrt ins Blaue“. Nicht ohne Stolz mußte Elsa Lanbach diesmal gleich zwei Autobusse bestellen, damit alle dabeisein konnten. Diesmal ging es ins Ötztal. Ganz zufällig kam man zum Bezirkstrachtenfest in Längenfeld, was natürlich zu einem willkommenen Aufenthalt genutzt wurde. Der Stopp sollte nicht umsonst sein! Was es da zu sehen gab, werden die Teilnehmer wohl so schnell nicht mehr vergessen:

Aus ganz Tirol und Südtirol sowie aus dem benachbarten Ausland waren Trachtengruppen ins Ötztal gereist. Besonders die aufwendigen Festwägen beeindruckten die Zuseher aus nah und fern. Verschiedenste Tätigkeiten der hochalpinen Landwirtschaft wurden dargestellt, beispielsweise die Be- und Verarbeitung von Hanf und Flachs oder das Ernten, Dreschen und Mahlen von Getreide. Außerdem waren viele — inzwischen schon selten oder gänzlich vergessen gewordene — Geräte für Landwirtschaft und Haushalt aus vergangenen Zeiten gezeigt.

Ergriffen reagierten einige Betrachter auf die Darstellung der Verhaftung Andreas Hofers. Da war zu sehen, wie ihn die französischen Truppen auf der Alm festnahmen, wie seine Frau mit den Kindern auf den Knien betete und auch der Verräter Raffl durfte samt seinem Geldbeutel nicht fehlen.

Mit besonderem Applaus bedachten die Pensionisten aus Arzl, Wald und Leins natürlich die beim Umzug mitwirkende Walder Musikkapelle. Nachher ging es auf der neuen Serpentinstraße nach Grieß im Sulztal, wo ein gemeinsamer Gottesdienst gefeiert wurde. Den Abschluß bildete eine fröhliche Einkehr bei Kaffee und Kuchen.

### TERMINE BIS MITTE FEBER

28.11.93	Weihnachtsbasar, Landfrauen Arzl
04.12.93	Nikolausmarkt, SV Arzl
12.12.93	Seniorenfeier in Arzl
19.12.93	Seniorenfeier in Leins
08.01.94	Feuerwehrball in Arzl
15.01.94	Feuerwehrball in Leins
16.01.94	Öffentliche Gemeindeversammlung
23.01.94	verbandsoffenes Rodelrennen voraussichtlich Kinderfasching
29.01.94	Maskenball, MK Arzl
06.02.94	Walder Fasnacht
14.02.94	voraussichtlich Rosenmontagsball, Arzl
15.02.94	Juxlauf, SV Arzl, Sektion Langlauf

### ZAHNÄRZTE-NOTDIENST

27./28. November:	Dr. Walch, See; Tel. 05441/460
4./5. Dezember:	Dr. Hechenberger, Prutz; Tel. 05472/2377
8. Dezember:	Dr. Zsifkovits, Tarrenz; Tel. 4738
11./12. Dezember:	Dr. Wutsch, Arzl; Tel. 3557
18./19. Dezember:	Dr. Juen, St. Anton; Tel. 05446/2070
24./25. Dezember:	Dr. Kathrein, Landeck; Tel. 05442/62730
26. Dezember:	Dr. Kerschbaumer, Imst; Tel. 61629
31. Dez./1. Jänner:	Dt. Knapp, Imst; Tel. 2376
2. Jänner:	Dr. Kopp, Landeck; Tel. 05442/62748
6./7. Jänner:	Dr. Mangweth, Nauders; Tel. 05473/790
8./9. Jänner:	Dr. Mayr, Imst; Tel. 3126
15./16. Jänner:	Dr. Niedermair, Landeck; Tel. 05442/63228
22./23. Jänner:	Dr. Niederreiter, Imst; 5775
29./30. Jänner:	Dr. Wutsch, Arzl; Tel. 3557

### ÄRZTLICHE SONN- UND FEIERTAGSDIENSTE

20./21. November:	Dr. Niederreiter
27./28. November:	Dr. Eiter
4./5. Dezember:	Dr. Tursky
8. Dezember:	Dr. Dabringer
11./12. Dezember:	Dr. Dabringer
18./19. Dezember:	Dr. Eiter
24. — 26. Dezember:	Dr. Niederreiter
31. Dez. — 2. Jänner:	Dr. Dabringer

FREIE TAGE (jeweils ganztägig):  
Mittwoch: Dr. Dabringer, Dr. Eiter  
Donnerstag: Dr. Niederreiter, Dr. Tursky

URLAUBE:  
Dr. Tursky: 22.12.1993 bis 6.1.1994

TELEFON:  
Dr. Tursky: 2120  
Dr. Dabringer: 05414/205  
Dr. Eiter: 05414/8244  
Dr. Niederreiter: 05413/205

#### ACHTUNG:

Kurzfristige Änderungen, Druckfehler und Irrtümer vorbehalten!

## Ihr persönlicher Gewinn

**Raiffeisen**  
**Wohn**  
**Bausparen**



**6 Jahre,**  
**die sich lohnen**  
**für's Wohnen**

Holen Sie sich jetzt noch die Superprämie  
für das ganze Jahr 1993.

Am 32. Dezember ist es zu spät!



Mein Arzl. *Meine Bank.*

